

nimmere für ihre vaterländische Pflicht, nach Kräften darauf hinzuwirken, daß Schaden und Nachteile um- lichst vermindert werden. Dies gilt insbesondere von der preussischen Ostmark. Das Deutschtum, die deutsche Kultur und das deutsche Interesse in den zweisprachigen Landesteilen dürfen unter der Befriedigung polnischer nationaler Wünsche keineswegs leiden. Ihnen gebührt vielmehr eine umso kräftigere Fürsorge.

Die „Berliner Neuen Nachrichten“ hatten der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das preussische Staatsministerium bisher nicht in die Lage gesetzt worden sei, bei der Regelung der polnischen Frage den Einfluß auszuüben, dem ihm dafür vom preussischen Standpunkt, der in dieser Frage ganz besonders auch der deutsche sei, der Verfassung und der Sache nach zukomme. Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt hierzu: Sollte die Meinung des Blattes zutreffen, so möchte man umso mehr verlangen, daß die Stimme des preussischen Staatsministeriums wenigstens nunmehr bei der Festlegung der einzelnen Bürgerrechte gehört werde. Der preussische Staat wird unmittelbar durch die polnische Frage berührt. Für ihn ist sie eine Lebensfrage noch in ganz besonderem Sinne. Er verfügt auch über die Organe, die die Einzelheiten dieser Frage in ihrer Gesamtheit am besten zu beurteilen vermögen. Wir möchten deshalb dem dringenden Wunsch Ausdruck geben, daß dem preussischen Staatsministerium der ihm gebührende Einfluß auf die weitere Regelung der polnischen Frage in vollem Umfang zugesichert und gesichert werde. Von den Bürgern des künftigen Königreiches Polen aber erwarten wir selbstverständlich, daß sie auch mit der Tat würdigen, was die Mittelmächte für sie getan haben, in erster Linie, daß sie mithelfen, ihren neuen Staat mit den Waffen zu sichern. Ebenso, daß sie dem Deutschen Reich die Sicherungen zugesichern, die es braucht.

Das Londoner Regierungsblatt, die „Westminster Gazette“ schreibt: Das erste, was einem bei der Auf- richtung Polens auffallen muß, ist die Tatsache, daß allein Rußland für das neue Königreich das Grund- gebiet hergeben muß (nämlich: und nicht auch Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die doch auch polnische Gebiete haben. England reizt also bereits die polnische Vornehmheit gegen diese Gebiete. D. Schr.).

Die Verteilung der Polen.

Genauere geschichtliche Angaben über den Zeitpunkt, an welchem die Polen sich in den Gebieten, die sie jetzt einnehmen, niedergelassen haben, existieren nicht. Man wird annehmen dürfen, daß das Gebiet zwischen Weichsel und Elbe von Gothen, Burgundern, Slaven, Langobarden und anderen Völkern schon im Laufe des dritten und vierten Jahrhunderts geräumt worden ist, worauf etwa zu Anfang des fünften Jahrhunderts verschiedene slavische Völkernamen, Polanen, Polen oder Lechen, Sorben und andere das freigelassene Land besetzt haben. Nach einer Zählung, die vor etwa 10 Jahren vorgenommen wurde, beträgt die Gesamtzahl aller Polen, soweit sie ihre Wohnsitze in Europa, als vornehmlich in Rußland, Oesterreich und Preußen, haben, ungefähr 17 Millionen Köpfe. Das Hauptkontingent stellen entsprechend der größeren räumlichen Ausdehnung ihres Gebietes die russischen Polen. Ziel doch durch die 3 Teilungen Polens ein Areal von 483 700 Quadratkilometern mit nahezu 6 Millionen Einwohnern an Rußland, während gleichzeitig an Oesterreich nur 121 500 Quadratkilometer mit 3,6 Millionen Einwohnern und 145 700 Quadratkilometer mit 2,7 Millionen Einwohnern an Preußen kam. Russisch-Polen, das durch das Manifest vom 6. No-

vember 1916 wieder zum Königreich proklamiert worden ist, war in Rußland der Hauptstich der polnischen Bevölkerung, wenn auch andere, besonders die angrenzenden österreichischen Gouvernements, wie Lwowo, Wilna, Brestel, Kiew, Mohilew, Wolhynien und Podolien noch eine stattliche Anzahl von Polen, etwa eine halbe Million, aufweisen, und zwar entfallen davon auf das Gouvernement Kiew 68 791, Cherson 30 894, Petersburg 45 009, Kurland 19 688, Livland 15 132 Polen. Innerhalb dieser fremden Umgebung Groß- und Kleinarabien, Litauen und Letten, haben diese verstreuten polnischen Kolonien, die zum großen Teil dem grundbesitzenden Adel der katholischen und evangelischen Geistlichkeit angehören, ihre Nationaleigenheit außerordentlich zu wahren verstanden und dadurch eine über ihre zahlenmäßige Bedeutung weit hinausgehende Rolle zu spielen gewußt. Im asiatischen Rußland ist die Zahl der Polen verhältnismäßig gering, sie wird auf etwa 15 000 beziffert. Alles in allem dürfte in dem russischen Reich, wie es bis zum Ausbruch des Krieges bestand, die Zahl aller dort lebenden Polen etwa 8 Millionen Köpfe betragen haben. Zur eigentlichen Russisch-Polen selbst, d. h. in den 10 sogenannten Reichsgouvernements und einem Teil des angrenzenden Gouvernements Grodno lebten nach der Volkszählung vom Jahre 1897 6 735 503 Einwohner polnischer Abkunft.

Auch die Zahl der österreichischen Polen ist recht beträchtlich, wenn diese auch nicht im entferntesten an die polnische Bevölkerungsziffer im russischen Reich heranreicht. Der Hauptstich der österreichischen Polen ist Galizien, dessen westlicher Teil bis zum Einfluß hin von einer rein polnischen Bevölkerung bewohnt ist. Im Jahre 1900 betrug die Gesamtzahl der in Galizien an- wohnenden Polen etwa 4 Millionen. In ganz Oesterreich belief sich ihre Zahl auf 4 259 152 Seelen, wovon auf Oesterreich-Schlesien, dessen östlicher Teil vornehmlich von Polen eingenommen ist, 220 472, auf die Bukowina 26 857 Polen entfallen. In der österreichischen Reichshälfte nahmen die Polen 16 Prozent der gesamten Bevölkerung ein.

In Preußen lebten nach der Zählung vom Jahre 1902/3 963 490 Polen, wobei die fast ausschließlich in Westpreußen lebenden 100 212 Kasjuben und die fast sämtlich in Ostpreußen angesiedelten 1 426 477 meist ewangelischen Masuren nicht mitgezählt sind. Im ganzen zählt die polnische Bevölkerung Preußens nach der genannten Statistik 3 305 740 Köpfe, mithin 9,57 Prozent der Gesamtbevölkerung. Der Natur der Dinge nach sind die Polen im Osten des preussischen Staats am stärksten vertreten. Das vorwiegend deutsche Gebiet wird in Polen von dem vorwiegend polnischen Gebiet durch eine Linie getrennt, die von Bromberg nach Birnbaum und von da nach Müllisch geht, von hier aus in südlicher Richtung die Oder zwischen Brieg und Oppeln durchschneidet und nördlich von Troppau in Oesterreich-Schlesien endet. Auf die preussischen Provinzen verteilen sich die Polen im Jahre 1900 folgendermaßen: Posen 1 157 242 (61,3 Prozent), Schlesien 1 100 905 (33,6 Prozent), Westpreußen 538 470 (35,1 Prozent), Ostpreußen 286 160 (14,3 Prozent), Westfalen 100 372 (3,15 Prozent), Brandenburg 24 449 (0,8 Prozent), Sachsen 24 820 (0,8 Prozent), Pommern 14 557 (0,8 Prozent). Auch in den preussischen Provinzen im Rheinland, Hannover und Schleswig-Holstein, ebenso wie in den übrigen Staaten des Deutschen Reiches existieren Polen; ihre Zahl ist aber verhältnismäßig gering und dürfte auf kaum 50 000 Seelen geschätzt werden. In der deutschen Reichshauptstadt existierten im Jahre 1900 16 378 Polen (0,8 Prozent). Die stärkste polnische Bevölkerung in Preußen findet sich im Regierungsbezirk

Posen, wo sie 62 Prozent der Gesamtbevölkerung aus- macht, und im Regierungsbezirk Posen, wo sie 60 Pro- zent der Gesamtbevölkerung einnimmt. Es folgen dann die Regierungsbezirke Bromberg, Marienwerder, Dan- zig, Gumbinnen und Königsberg. Die Gesamtzahl aller in Deutschen Reich lebenden Polen betrug im Jahre 1900 3 328 751.

Ueber die Zahl der in andern europäischen und außer- europäischen Staaten lebenden Polen ist man lediglich auf Vermutungen polnischer Statistiker angewiesen, die die Gesamtzahl dieser Polen auf 2 Millionen annehmen. Offizielle Angaben existieren darüber nicht, abgesehen von den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo die Zahl der in Polen geborenen Amerikaner, die über die gesamte Union verstreut sind und in größeren Mengen nur in Illinois, Pennsylvania, Newyork, Michigan und Wisconsin leben, auf 200 000 beziffert werden, eine Zahl, die nach den starken Auswanderungen sicherlich zu niedrig gegriffen ist.

Der Religion nach bekennen sich die Polen in ihrer überwiegenden Zahl zur römisch-katholischen Kirche, die bei ihnen vertretenen andern Religionsbekenntnisse nehmen nur 4 Prozent ein. Von diesen gehören die meisten zur evangelischen Kirche, nur geringe Teile zur griechisch-orthodoxen, orthodoxen Kirche, während 0,15 Prozent polonisierte Juden und ein ganz kleiner Bruchteil sich zum mohammedanischen Glauben bekennen.

Die Gesamtbevölkerung Russisch-Polen setzt sich nach der Statistik von 1897 im ganzen aus 9 402 253 Seelen zusammen, von denen, wie bereits er- wähnt, 6 755 503 Polen, 1 267 194 Juden, 631 844 Russen, 407 274 Deutsche und 305 322 Litauern sind. In Ausländern wurden gezählt 1,06 Prozent der Gesamtbevölkerung, darunter etwa 60 000 deutsche Kolonisten. („Deutsche Tagesztg.“).

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 8. Nov. Amlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Franzosen und Engländer machten in der Zeit vom 1. Juni bis 1. November an der Somme 71 582 deutsche Soldaten und 1449 Offiziere zu Gefangenen. Das im gleichen Zeitabschnitt durch die Alliierten erbeutete Kriegsgerät beläuft sich auf 173 Feldgeschütze, 130 schwere Geschütze, 213 Graben- wäpfer und 988 Maschinengewehre. Der Anteil der Franzosen an dieser Summe beträgt 40 796 Soldaten, 800 Offiziere, 77 Feldgeschütze, 101 schwere Geschütze, 104 Mörser und 535 Ma- schinengewehre.

Flugdienst: Deutsche Flugzeuge waren gegen 10 Uhr abends mehrere Brandbomben auf Nancy, die weder Menschen- opfer forderten, noch Sachschaden verursachten. Orientarmee: Mäßige Tätigkeit der beiden Artillerien auf der ganzen Front. Deßhalb vom Prespa-See schlugen die Franzosen einen bulgarischen Gegenangriff ab. In der Gegend von German beschossen französische Flugzeuge mehrere Detach- ments. Im Wardearal wurde ein feindliches Flugzeug bei Wionastir nach Luftkampf abgeschossen.

Abends: Nördlich der Somme machten wir einige Fort- schritte zwischen Lesbords und Sully. Südlich der Somme brachte uns ein von unserer Truppen am Vornittag unternom- mener und trotz des heftigen Regens lebhaft durchgeführter Angriff wichtige Vorteile. Wir nahmen die feindlichen Stel- lungen auf einer Front von 4 Km. vom Gehölz von Chauvins bis südöstlich der Zuckerfabrik von Ablaincourt. Die Dörfer Ablaincourt und Vesselle wurden von unserer Infanterie in glänzendem Ansturm vollständig erobert. Wir trieben unsere Linien südlich von Ablaincourt vor und nahmen auch den Fried- hof dieses Dorfs, der vom Feind stark besetzt war. Wir haben unsere Stellungen südlich der Zuckerfabrik bis zum Rand von Gemercourt vor. Bis jetzt sind über 500 Gefangene gezählt, darunter mehrere Offiziere. In der Verdunfront zeit- weilig aussehende Kanonade. Sonst verlief der Tag überall ruhig.

Der englische Tagesbericht.

London, 8. Nov. Amlicher Bericht von gestern nachmittag: Während der Nacht verbesserten wir unsere Stel- lungen südlich der Batte de Warlancourt. Wir machten einen er- folgreichen Ueberfall auf die feindlichen Schützengräben zwischen

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Waldbrohl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie sahen einander im traulich erhellten Spielzimmer gegenüber wie ein junges Ehepaar, das mit innigem Behagen die Freude seines vertrauten Alleinseins genießt. Wohl mancher andere an Leonbergs Stelle hätte der Ver- sicherung nicht widerstanden, die Situation zu mißbrauchen, denn Margarete sah in der matten Beleuchtung durch die rot umschleierte Lampe fast noch reizender aus als im hellen Tageslicht. Aber sie hätte unter der Dohnt eines Vaters nicht sicherer sein können als in seiner Gesellschaft.

Sie sagten, wenn ich nicht irre, daß Ihr Vater die obrigkeitliche Erlaubnis erhalten habe, seinen Schriftstellers- namen Holderegger von nun an auch im bürgerlichen Leben zu führen — und daß dies Pseudonym zugleich der Mädchenname seiner Mutter gewesen sei. Hatte ich Sie damit recht verstanden?

Ja — vollkommen.

Sie haben demnach wohl auch Verwandte, die diesen nämlichen Namen tragen?

Nein — ich glaube nicht. Doch ja — einen solchen Verwandten muß es wohl gegeben haben. Gerade zu der Zeit, da wir uns in unsern neuen Wohnsitz einrichteten, sprachen meine Eltern öfter von einer Erbschaft, die ihnen durch den Tod eines Verwandten namens Holderegger zugefallen sei.

Ah, das ist mir sehr interessant! Etwas Näheres über diesen Verwandten wissen Sie aber nicht?

Nein. — Es war vorher, soviel ich weiß, niemals von ihm die Rede gewesen. Und auch später haben Mama und Papa seiner nicht mehr Erwähnung getan.

Haben Sie jemals in Ihrem Elternhause den Namen Waldbrohl gehört?

Ja. — In der hiesigen Gegend lebten früher ver- schiedene Leute dieses Namens, und ich hörte, daß wir, mit

ihnen weltläufig verwandt seien. Ich glaube sogar, daß die früheren Eigentümer des Heidehauses, von denen Papa es geerbt hat, Waldbrohl hießen. Aber die Leute müssen meinen Eltern nicht sehr nahe gestanden haben; denn ein Verkehr mit ihnen ist niemals gepflegt worden.

Finden Sie es nicht einigermaßen befremdlich, daß Ihr Vater so wenig von seinen Familienverhältnissen sprach? Das ist doch ganz gegen die Gepflogenheit!

Ah, um solche Sachen habe ich mich nie viel gekümmert. Wir lebten so glücklich und genügten einan- der so vollkommen, daß keines von uns die fehlende Ver- wandtschaft jemals vernahmte.

Nun ja — aber diese Verwandtschaft hätte doch in Erbschaftsfragen oder dergleichen in Betracht kommen können!

Von Erbschaften ist in meiner Gegenwart nur ein einziges Mal die Rede gewesen, damals, als uns das Vermächtnis jenes mir völlig unbekanntes Daniels Holderegger zueil. Oder doch — damit ich nicht lüge — auch noch bei einer andern Gelegenheit. Papa erwähnte näm- lich einmal, daß er tags zuvor sein Testament gemacht habe. Er sagte, alles, was er hinterlasse, würde mir zu- fallen, abgesehen von einer Lebensrente für die Mama. Aber ich war so entsetzt über die Vorstellung, Papa könnte uns jemals verlassen, daß das Gespräch über den häßlichen Gegenstand sogleich abgebrochen werden mußte. Und nachher ist niemand mehr darauf zurückgekommen. Aber warum fragen Sie mich so eingehend nach all diesen Dingen?

Hätten wir uns nicht gegenseitig versprochen, keine Geheimnisse vor einander zu haben?

Ja! — Sie sehen ja auch, daß ich Ihnen ganz un- umwunden und nach bestem Wissen geantwortet habe. Aber es interessiert mich natürlich, den Zweck Ihrer Fragen zu erfahren. Daß sie nicht aus bloßer Neugier gestellt wurden, weiß ich doch sehr gut.

Nein, es geschah nicht aus Neugier, sondern weil ich vorhin durch reinen Zufall einiges gehört habe, das mich nachdenklich machte, weil es möglicherweise in einem Zusammenhang stehen könnte mit jenen Dingen, die uns jetzt so viel Kopfzerbrechen verursachen. Der Schmied Wertens in Bangenhagen — Sie kennen ihn ja vermut- lich —?

Den alten Wertens? O gewiß, die ehrlichste, treu- herzigste Seele von der Welt!

Run also — der Schmied Wertens, dessen Sohn die Freundlichkeit hatte, den Doktor Steinharder zu be- nachrichtigen, erzählte mir einiges aus den vergangenen Tagen des Heidehauses. Er sagte, daß es früher im Besitz der Familie Waldbrohl gewesen sei, und erwähnte unter andern auch die Tatsache, daß der älteste Sohn einer Frau Holderegger, geborenen Waldbrohl, hier das Licht der Welt erblickt habe. Das muß nach seiner Berechnung so gegen sechzig Jahre her sein. Darf ich fragen, wie alt Ihr Herr Vater ist?

Er hat unlängst seinen sechzigsten Geburtstag ge- feiert.

Der Zeit nach würde es also vollständig stimmen. Margarete zog wie in angestrengtem Nachdenken die Brauen zusammen.

Aber wenn Sie annehmen, daß mein Vater dieser Sohn gewesen sei, dann hätte er doch sein ganzes Leben hindurch Holderegger und nicht Gotter heißen müssen.

Eigenlich — ja!

Sie sehen also, daß Ihre Vermutung nicht zutreffen kann! Ich bin in diesem Hause geboren und habe be- nahe zwanzig Jahre lang fast ohne Unterbrechung hier gelebt. Und während dieser ganzen Zeit haben wir nie einen andern Namen geführt als den Namen Gotter.

Das scheint den Erklärungen, die ich mir zurechtgelegt habe, freilich zu widersprechen! Und ich bilde mir auch gar nicht ein, daß diese Erklärungen durchaus die rich- tigen sein müssen. Wir können sie einswellen getrost auf sich beruhen lassen, denn vielleicht würde es Sie nur un- nützlich aufregen, wenn ich versuchte, Ihnen meine etwas phantastischen Gedankengänge darzulegen.

Wenn Sie mir das ersparen wollten, hätten Sie überhaupt nicht davon sprechen dürfen, auch nicht an- deutungsweise. Jetzt aber, nachdem Sie meine Mißbegierde einmal rege gemacht haben, dürfen Sie mir nichts mehr vorenthalten, wenn ich nicht hinter Ihrem Schweigen das Allerhöchste vermuten soll!

Fortsetzung folgt.



Gometcourt und Berre, machten einige Gefangene und fügten dem Feind beträchtliche Verluste zu. Eine feindliche Patrouille südlich von Wondra wurde durch Feuer zerstreut. Anhaltend schwere Regenfälle und starker Südweststurm.

Abends: Südlich der Linie beträchtliches Granatfeuer gegen unsere Front im Raume von Lesboeufs. Die Beschießung der feindlichen Versperrungsverbindungen und die Gräben in der Nachbarschaft von Armentieres und Witzscherte.

Der Krieg zur See.

London, 8. Nov. Der Postdampfer „Arabia“ (7933 Tonnen) ist am 6. November im Mittelmeer versenkt worden. Alle 437 Fahrgäste sind gerettet.

London, 8. Nov. Die Admiralität teilt mit, daß ein britisches Tauchboot in der Nähe der dänischen Küste zwei deutsche Schlagschiffe der Kaiser-Klasse durch einen Torpedoschuß schwer beschädigt habe.

Der zweite Fall Baralong.

London, 8. Nov. Die Admiralität gibt folgendes bekannt: Die deutsche Presse sucht Kapital aus einer Erklärung zu schlagen, die sie als zweiten Baralong-Fall bezeichnet. Einestheils ist dabei vorwiegend beabsichtigt, wieder einmal die öffentliche Meinung Amerikas gegen England aufzureizen, andernteils Gründe für den unangenehmen U-Bootkrieg zu schaffen. Die Tatsachen sind ganz klar: Am Morgen des 24. September 1915 war im westlichen Teil des Kanals „U 41“ damit beschäftigt, ein englisches Handelschiff zu versenken. Während es dies tat, näherte sich ein zum Hilfschiff der Flotte umgewandelter und ausgerüsteter Handelsdampfer dem Unterseeboot und dem sinkenden Handelsdampfer. Damit das Unterseeboot nicht untertauche, bevor der Hilfskreuzer in Schußweite war, blühte dieser eine neutrale Flagge, eine vollkommen legitime Kriegsflagge. Als er in Schußweite war, blühte er die Kriegsflagge, wie es von allen englischen Kriegsschiffen verlangt wird. Er feuerte auf das Unterseeboot und versenkte es. Die unmittelbare Sorge des Kommandanten war, die Mannschaft des durch das Unterseeboot versenkten englischen Handelsdampfers zu retten. Als dies gelang war, näherte sich das Hilfschiff einem der Boote des gelanderten Dampfers, das zertrümmert trieb und in das zwei Überlebende von der Mannschaft des Unterseebootes geklettert waren. Diese wurden gerettet, aber nach ihren Opfern. Der Gebrauch einer neutralen Flagge, um sich auf Schußweite dem Feind zu nähern, ist ein anerkanntes Verfahren des Seekrieges und ist von den Deutschen selbst in diesem Krieg oft angewendet worden. Die „Möve“ J. B. hat sich ihre Opfer meist auf diese Weise gesichert. Die Behauptung, daß die Admiralität Befehl gegeben habe, daß Überlebende von in Not befindlichen deutschen Unterseebooten nicht gerettet werden sollen, ist unbedingt läge und wurde ausdrücklich widerlegt in der Note der englischen Regierung über den Baralong-Fall vom 25. Februar 1916.

Hierzu wird uns von zuständiger Seite geschrieben: Die englische Admiralität bestreitet von allen deutschen Seiten mitgeteilten Tatsachen nur eine einzige: Sie behauptet, daß das englische Kriegsschiff das deutsche Unterseeboot nicht bei wehender amerikanischer Flagge, sondern unter englischer Flagge beschossen und versenkt habe. Abgesehen hiervon bestätigt also die englische Admiralität Punkt für Punkt den deutschen Bericht, durch bededtes Schweigen. Damit ist unbedritten festgelegt: das Boot mit den beiden Überlebenden ist abichtlich von dem englischen Kriegsschiff überfahren worden, um so die letzten Zeugen des ersinkenden U-Bootes hinzumorden. Die beiden Überlebenden wurden, als dies nicht gelungen war, erbarmungslos und ohne Rücksicht für den Schmerzverwundenen in einen kleinen, kästigen Gefäß eingeschlossen. Den Schmerzverletzten hat man mit den nach offenen Wunden ins Gefäßnis geworfen. Alles hat man getan, um ihn an seinen Wunden sterben zu lassen. Seine Auslieferung nach der Schwelge hat man, trotz der Verhinderung durch die Schweizer Kreuzkommission verweigert und man hat alle Versuche des U-Bootsbesatzes, über die amerikanische Postkassette in London an die deutsche Regierung zu berichten, Angesichts dessen kann die englische Admiralität nicht verlangen, daß man dem deutschen Bericht in dem einen Punkt, den die Admiralität als falsch hinzustellen versucht, den Glauben verleiht. Es war selbstverständlich zu erwarten, daß der Mißbrauch der amerikanischen Flagge zu einer der grausamsten Taten der Seekriegsgeschichte aus der englischen Admiralität nicht zugegeben würde. Trotzdem bleibt der deutsche Bericht auch in diesem Punkte wahr. Dieser neue Baralong-Fall bestätigt erneut, daß ein Befehl der Admiralität besteht, nach dem Überlebende deutscher Unterseeboote nicht gerettet zu werden brauchen. Die englische Note vom 25. Februar 1916 hat dies nicht widerlegt, sondern nur bestritten. Aber auch dieses Bestreiten ist nur englischer Hochmut möglich.

Die Lage im Osten.

Der rumänische Tagesbericht.

Bukarest, 8. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: Nord- und Nordwestfront: An der Westgrenze der Moldau ist die Lage unverändert. Im Bugen-Tal greifen wir an und gingen ein wenig vor. Wir machten 88 Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Bei Tala-Buzi heftige Beschließung. In der Gegend von Dragoslavce wiesen wir einen Nachtangriff des Feindes zurück. Auf dem linken Ufer des Dnu ist ein heftiger Kampf im Gange. Im Südtal kleine, für uns erfolgreiche Kampfhandlungen. Bei Orsova ist die Lage unverändert. Südfront: Der Feind beharrt in Gurgiu. Dobrußa: Wir machten auf der ganzen Front Fortschritte.

Der Jar wieder an der Front.

Jaroslavl, 8. Nov. Der Jar und der Großfürst-Truppsolger sind an die Front abgerückt.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 8. Nov. Amtlich wird bekanntbart vom 8. November 1916:

Italienischer Kriegsschuplay: Die Ruhe im Görzischen hält an. An der Steirerfront wurden Angriffe einzelner italienischer Bataillone sowie im Colbricon-Gebiet und an der Boche-Stellung abgewiesen. 8 Offiziere, 50 Mann und 2 Maschinengewehre fielen hierbei in unsere Hand.

Ereignisse zur See.

Am 7. November nachmittags haben feindliche Flieger auf die Städte Rodigno, Parenzo und Litta Anovos Bomben abgeworfen. Es wurde nicht der geringste Sachschaden angerichtet und niemand verletzt. Eigene Flugzeuge flogen zur Verfolgung auf. Eines derselben, Führer Vinienschißleutnant Drakulio, schoß einen feindlichen Flieger ab, der bei in hoher See befindlichen feindlichen Torpedofahrzeugen niederging. Diese wurden von unseren Flugzeugen mit Bomben angegriffen und entfernten sich gegen die feindliche Küste. Am Abend des gleichen Tages war ein feindlicher Flieger gleichfalls erfolglos Bomben nahe Anovos ab. Eigene Seeflugzeuge bewarnten abends die militärischen Objekte von Vermagions und Mont-

falcone sehr wirkungsvoll mit Bomben und kehrten unbeschädigt zurück. Flottenkommando.

Der türkische Krieg.

Constantinopel, 8. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: An der Tigrisfront: beschäftigt wir den Feind durch wirksames Artilleriefeuer. Südlich von der Stellung von Bekate auf dem rechten Ufer des Tigris zerstreuten unsere freiwilligen Krieger eine feindliche Schwadron, schlugen zwei Infanteriebataillone, die der Feind zur Verstärkung schickte, zurück, und zwangen sie zur Flucht. Der Feind erlitt große Verluste, während unsere Verluste ganz unbedeutend waren. — An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Scharmäts, die zu unseren Gunsten ausfielen. Im Zentrum zerstreuten wir den Feind durch unser wirkungsvolles Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel wiesen wir mit Erfolg feindliche Erkundungsangriffe zurück. — Am 4. und 5. November unternahmen wir einen überraschenden Angriff gegen die Insel Recowa (kleinasiatische Küste), westlich von Antalya, die seit langem den Banditen als Zufluchtsort dient, die unter dem Schutz der feindlichen Flotte unsere Küste überfallen und plündern. Unsere Unternehmung war erfolgreich. Eine große Anzahl Wechre und eine Menge Vieh, sowie Vieh wurden erbeutet. Die Banditen hatten 100 Tote. Wir machten einige Gefangene, die gefesselt werden sollen. Ein feindliches Flugzeug, das am 5. November nachmittags 2 Uhr von Metelin kommend über Kestöta in der Gegend von Smyrna flog, wurde durch eines unserer Flugzeuge abgeschossen und fiel ins Meer. Beobachter und Pilot konnten nicht gerettet werden. Kein Ereignis von Bedeutung auf den anderen Fronten.

Neues vom Tage.

München, 8. Nov. Prinz Heinrich von Bayern wurde am 7. November gelegentlich einer Erkundung schwer verunndet und ist in der Nacht vom 7. auf den 8. November gestorben.

Einpruch gegen die galizische Selbstverwaltung.

Wien, 8. Nov. Eine Vollversammlung der ukrainischen parlamentarischen Vertretung sagte folgende Entschließung: Die angekündigte Sonderstellung Galiziens verletzt aufs Tiefste die historischen, sowie die bereits erworbenen Rechte des ukrainischen Volkes und liefert das vergrößerte Volk des Staates der unbefchränkten Herrschaft seines nationalen Gegners aus. Die ukrainische Nation wird die Sonderstellung Galiziens unter polnische Herrschaft nie anerkennen und wird auf die Rechte der Selbstverwaltung des nationalen Territoriums, sowie auf die Bildung eines besonderen ukrainischen Kronlandes im Rahmen Oesterreichs nie verzichten.

Allgemeine Schulpflicht in Rußland.

Petersburg, 8. Nov. Der Unterrichtsminister hat der Duma den Entwurf eines Gesetzes, das die Einführung der allgemeinen Schulpflicht in Rußland vorkieht, unterbreitet.

Rom, 8. Nov. Nach dem „Giornale d'Italia“ sollen bei dem bevorstehenden Konfessorium zwei oder drei französische Bischöfe zu Kardinalen ernannt werden, darunter der Erzbischof von Lyon. Frankreich wird dann 7 oder 8 Kardinalen haben, damit die stärkste Vertretung im Kardinalkollegium, die es bis jetzt befaß.

Athen, 8. Nov. Eine Truppenabteilung der Allierten besetzte das Arsenal und eine kleine Insel, wo sich Munitionslager der Flotte befinden.

„Militarismus“ in Amerika?

Washington, 8. Nov. Die Regierung beantragte den Generalstab, einen Kriegentwurf für die allgemeine Dienstpflicht anzuarbeiten.

Japaner in Brasilien.

Rio de Janeiro, 8. Nov. Die brasilianische Regierung hat die Einwanderung der Japaner gestattet. Vorerst werden 5000 Japaner in Sao Paulo erwartet. Die japanische Regierung unterstützt jeden Japaner, der nach Brasilien auswandert, mit 320 Mk. (Brasilien), das früher in gleicher Weise die Einwanderung der Deutschen, dann die von Italienern begünstigt hat, befolgt in dem Bestreben, das riesige Land durch Bevölkerungsvermehrung zu kultivieren, die Politik, kein Einwanderungselement für sich haec werden zu lassen. Die Hoffnung, durch Verschmelzung der verschiedenen Bestandteile eine einheitliche Rasse erzielen zu können, hat sich nicht erfüllt und wird sich niemals erfüllen, am allerwenigsten, wenn Brasilien jetzt zu der Einwanderung der gelben Rasse seine Zuflucht nimmt, die mit außerordentlicher Zähigkeit an ihrer Eigenart festhält. Aber die es jetzt tut, diese „Weißer“ wird Brasilien nie wieder los werden und es ist daher eine bedenkliche Maßnahme, jetzt den gelben Mann zu rufen, weil man gerade Arbeitskräfte braucht. (Z. Schr.)

Landesnachrichten.

Altensteig, 9. November 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 493 betrifft Maj.-Regt. Nr. 123 und enthält Berichtigungen früherer Verlustlisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Chr. Hüller, Walddorf, in Gefgld. Gefr. Gottlieb Morlod, Baiersbronn, verm. Gottlieb Balz, Walddorf, gef. Karl Buecher, Wilddorf, in Gefgld. Georg Erbele, Gallingen, in Gefgld. Chr. Gaiser, Baiersbronn, verm. Ilffz. Paul Goser, Nagold, verm. Chr. Bihler, Beuren, schw. verm. Friedr.

Lehmann, Wenden, l. verm. — Berichtigung zu Verlustliste Nr. 466: Chr. Winter, Gressbach, hoch. verm., verm. in Gefgld.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Obergeleiteter Eugen Sprenger, Buchhalter, geb. von Altkönig; Michael Kentscher, Sohn des Gallebauern in Schmiech; Landsturmann Heinrich Treiber von Altkönig; Feldwebellieutenant Alfred Kanzi, Sohn des kürzlich verstorbenen Kameralamtsdieners Kanzi in Neuenbürg; Gefr. Fritz Burkhart, Glasmacher, von Freudenstadt.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen Heinrich Luz, Sohn des Gemeindeflegers Luz von Pfalzgrafenweiler und Gefr. Rapp von Hälterbach.

K. Marine-Opfertag. Das Ergebnis der für unsere tapferen Flottenkämpfer bei der hiesigen Sammelstelle eingegangenen Spenden beträgt bis jetzt: aus Altkönig-Stadt einschl. der bel. Sammlungen der Angehörigen des Postamts (45 Mk.) und der Bahnstation (23,50 Mk.) sowie der Gabe der Stadtkasse (200 Mk.) 749,45 Mk. (die Veröffentlichung des Einzelgabenverzeichnisses erfolgt in einigen der nächsten Nummern des Blattes); aus Altkönig-Dorf — Mk.; aus Bernsdorf 56,60 Mk.; aus Weuren 20 Mk.; aus Gengenhausen 35 Mk.; aus Gengenhausen 39,20 Mk.; aus Fünfbrom 34 Mk.; aus Gengenhausen 18 Mk.; aus Stammersfeld 52,25 Mk.; aus Spielberg 25 Mk.; aus Heberberg 64 Mk. Juni 1093,50 Mk. Diese Beträge sind der Sammelstelle Altkönig zugegangen wofür wärmster Dank namens unserer Flottenkämpfer ausgesprochen sei. Die Gemeinde Gengenhausen hat einen Beitrag von 65 Mk. zusammengebracht; zur Entgegennahme weiterer Gaben ist noch immer bereit der Beauftragte Postm. Krämer in Altkönig.

Wörnersberg, 8. Nov. Die Gemeinde Wörnersberg hat einen unter den besten Verhältnissen und in der Kriegszeit nicht so leicht zu erzielenden Verlust erlitten. Schlichte Hamann ist am Morgen des letzten Sonntags im Hause seiner Tochter, der Frau Otfenwirtin Streb in Spielberg, nach längerem schweren Leiden einschlafen und heute ebenda unter zahlreicher Leichenbegleitung beisetzt worden. Früher Gemeindefleger in Wörnersberg hat er seit dem Jahre 1902 als Ortsvorsteher seines Amtes treulich gewaltet, trotz schon längerer Zeit geschwächter Gesundheit. Ausgangs des letzten Winters mußte er sich der Amputation des linken Beines unterziehen und konnte seitdem sein Amt nicht mehr versehen. Unter seiner Amtsführung war die Gemeinde Wörnersberg am Ausbau der Zinsbuchhalterei mitbeteiligt, auch wurde das Rathszimmer dem Schulhause entnommen und ein eigenes Rathaus errichtet. — Ehrenvolle Nachrufe hielten am Grabe unter Niederlegung eines Kranzes Amtmann Bailingen von Freudenstadt undarrer Metzger von Grömbach; Legierer im Namen der bürgerl. und kirchlichen Kollegien von Wörnersberg und des Gesamtkirchengemeinderats von Grömbach etc.

Stuttgart, 8. Nov. (Erhöhung des Grundkapitals.) Die Firma Zigarettenfabrik Georgii u. Harr, Aktiengesellschaft hier, hat ihr Grundkapital von 300 000 auf 500 000 Mk. erhöht.

Gingen a. F., 8. Nov. (Freiwilligen Tod.) Der verheiratete, 35 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilhelm Weber, der als Landstürmer eingezogen war und sich im Urlaub befand, hat sich mit einem Terschloß erschossen.

Stuttgart, 8. Nov. (Die erste Kriegsküche.) Am Montag den 13. November wird im Saale der Wirtschaft zum alten Schlachthaus, Hegelstraße 1, die erste Kriegsküche eröffnet, weitere Küchen werden folgen. Die Gerichte bestehen in der Regel aus einer Eintopfspeise, die dem schwäbischen Geschmack Rechnung trägt, dreimal wöchentlich ist den Speisen Fleisch beigegeben. Es werden Wochenkarten für sechs Werttage ausgegeben zum Preise von 35 Pfennig für die Portion (1 Liter Speise) und zum Preise von 20 Pfennig für eine halbe Portion. Kriegerfrauen erhalten auf Anweisung des städtischen Hilfsausschusses Wochenkarten zu ermäßigten Preisen. Das Essen wird auch über die Straße gegen Wochen- und Tageskarten abgegeben. Der Verkauf der Kriegsküche ist jedermann gestattet.

Mühlacker, 8. Nov. (Brand.) Im nahen badischen Oeschelbronn brannten gestern früh 5 Uhr drei Wohnhäuser und drei Scheunen ab, vermutlich infolge Brandstiftung. Die Brandgeschädigten sind: Bäcker Andreas Reich, Straßenwart Karl Weber und Wirt Jak. Höp, zum Hirsch. Auch Bohrnisse, Getreide und Futtermittel sind verbrannt.

Herrenberg, 8. Nov. (Kassensubstr.) Auf dem Bahnhof in Hohendorf sollen zwei junge Bäckerhüner die Kasse gegangen sein und sich dann aus dem Staube gemacht haben.

Tuzlingen, 8. Nov. (Einbruch.) Bei zwei alten Leuten ist eingebrochen und ein großer Geldbetrag gestohlen worden. Die Scheine der Kriegsanleihe und Wertpapiere ließ der Dieb liegen.

Kalen, 8. Nov. (Landwirtschaftlicher Gauverband.) Der 2. landwirtschaftliche Gauverband, der die Oberämter Kalen, Ellwangen, Gmünd, Keresheim, Welzheim umfaßt, hielt kürzlich eine Ausschussung in Kalen ab. Gauvorstand Landesökonomierat R u t h auf Schloß Ellwangen wurde für die Kalenderjahre 1917, 1918 und 1919 wieder einstimmig gewählt; dessen Stellvertreter ist Oekonomierat Schumbberger-Gmünd. Als Mitglied für den Beirat der Verleschön, hatten wurde Baron Georg v. Böllwarth auf Schloß Hohenroden und als dessen Ersatzmann Brauerbesitzer Tros in Wasseralfingen gewählt. Zu Delegierten für die Pflanzschulung wurden auf weitere sechs Jahre Landesökonomierat R u t h-Ellwangen und Domänenpächter Köster auf Schloß Ravensburg bestellt. In der weiteren

Beratung wurde betont, daß heuer ein schöner Betrag aus dem Vieh-Weidengras erzielt worden sei. Die Weide wird auch im kommenden Jahr wieder in Betrieb gesetzt werden; es werden auch wieder Föhren angenommen. Zur Königs-Jubiläum-Exposition feierte der 2. landwirtschaftliche Gauverband 3000 Mk. bei (Gmünd 1000 Mk., Alfen, Wümmen, Neresheim und Welsheim je 500 Mk.) Zur ganzen feierten sämtliche landwirtschaftlichen Vereine Württembergs (rund 80 000 Mitglieder) 30 000 Mk. bei.

(-) **Uwangen**, 8. Nov. (Auf dem Kriegsgefangenenlager) weht seit Sonntag neben der deutschen die weiß-rote polnische Flagge. Im Gefangenenlager sind seit anfangs Juli mehrere hundert Kriegsgefangene polnische Offiziere, die die Erhebung ihres Vaterlandes Polen zum Königreich feierten.

(-) **Münzelsau**, 8. Nov. (Zündelnde Kinder.) In Niederhail ist das ganze Wagner'sche Anwesen niedergebrannt. Das Feuer wurde durch zündelnde Kinder veranlaßt.

(-) **Buchau**, 8. Nov. (Christliche Forderung.) In den letzten Tagen verlor eine hiesige Frau einen 50 Mark-Schein, den die Frau eines hiesigen Regimentsmeisters wiederum fand. Diese stellte den Betrag der Beschädigten sofort wieder zu und übergab den Fundbetrag dem Roten Kreuz.

Bermischtes.

Bevölkerungszustand in Bayern. Im Königreich Bayern lebten nach der letzten Volkszählung 6 887 291 Personen. Davon sind 4 863 251 Katholiken, 1 942 658 Evangelische, 13 063 andere Christen, 55 065 Juden und 12 354 Konfessionslose.

Kriegswaren. Ueberraschende Entdeckungen wurden in den letzten Tagen auf den Berliner Güterbahnhöfen gemacht. Sie zeigen, daß der Kettenhandel immer neue Schleichwege findet. Gewissenlose Händler bilden eine Art Zentrale. Sie verschaffen sich Waren, die den Höchstpreisen unterliegen, unter falscher Deklaration, packen sie zu kleinen Mengen um und verkaufen sie über die Höchstpreise hinaus mit übermäßigem Gewinn an Orten, wo viele Menschen zusammenströmen. Das Geschäft wird auch darauf betrieben, daß die Händler Pakete von 10 oder 15 Pfund in Bekanntheitskreisen abliefern. Diese überlassen die Waren wieder an andere. So kleiert ein Pfund Butter, das der Händler mit 5-6 Mk. verkauft, bis auf 8 Mk. in die Höhe. Seitdem man diesem wucherischen Kettenhandel auf die Spur kam, wurde auf den Güterbahnhöfen noch schärfer aufgepaßt. Auf dem Potsdamer Güterbahnhof entpuppte sich eine Weißkohlabladung als Wirtschaftsapfel und Kartoffeln. Der Wagon war oben mit Weiskohl zudeckelt. Auf einem andern Bahnhof fand ein Wagon Heu. In Wirklichkeit bestand die Ladung aus Weizen- und Roggenmehl und Gerste. Auf einem dritten Bahnhof wurde ein Foh Pflanzenmüllschutt ab. Es stieg ab, einige Reifen plachten. Als das Foh geöffnet wurde, kamen mehrere frisch geschlachtete Schweine zutage. Ein anderer Wagon sollte

Tafelbrot und Wärmelinde enthalten. In Wirklichkeit enthielten alle Kisten Lillier Kasse, der als Auslandsware über den Höchstpreis verkauft werden sollte.

Von der Jagd. Aus Norddeutschland, besonders Mecklenburg wird geklagt, daß durch die ungünstige Witterung der Wildbestand fast vernichtet worden sei. So wurden auf einer der besten Jagden Mecklenburgs am 24. Oktober von 12 Schützen 11 Hasen und 19 Fasanen zur Strecke gebracht, während 1912 von der gleichen Zahl Schützen auf demselben Jagdgebiet 120 Hasen und 700 Fasanen erlegt worden waren. Am 28. Oktober wurden auf einer anderen Jagd 5 Fische (die sich stark vermehrt haben), 6 Hasen und 3 Fasanen geschossen gegen 120 Hasen und 700 Fasanen zur Strecke gebracht, während nicht es eben so aus.

Wucher. Die Strafkammer in Gladbach verurteilte einen Großhändler aus Säckeln wegen Wucher zu 1000 Mk. Geldstrafe, weil er Zwiebeln zu 25 Mk. eingekauft und zu 37 Mk. verkauft hatte. Das Gericht meinte, ein Handelsgewinn von 25 Prozent wäre genug gewesen. — Das meinen wir auch.

Ein Reibrandt verbrannt. Wie der „Herzogshofse Count“ mitteilt, ist bei einem Zimmerbrand im Landhause der Familie Zuercher bei Naastrecht (Holland) ein Bild Reibrandts „Die Nacht des Engels“ zugrunde gegangen.

Belebensmittel. „Der Schnapsstapel ist jetzt auch teurer geworden. Das werden Sie wohl verspüren?“ — „So, auf demer Seite hat den Betrieb schon eingestellt.“ (Flieg. Bl.)

Legte Nachrichten.

WTB. Berlin, 9. Nov. Die Meldung über den großen Bombenangriff unserer Flieger im Westen enthält einen sinnentstellenden Fehler. Es muß im letzten Absatz statt: „20 mit Russen belegte Ortschaften und Lager“ richtig heißen: „20 mit Truppen belegte Ortschaften und Lager“.

WTB. Amsterdam, 9. Nov. Der „Times“ wird aus Athen gemeldet: Die griechische Regierung hat Deutschland um Aufklärung über die Bedingungen ersucht, die die griechischen Dampfer einhalten müssen, um von Unterseebootangriffen verschont zu bleiben.

WTB. Berlin, 9. Nov. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen kündigt das „Echo de Paris“ an, daß ein gegen die Proklamierung des Königreichs Polen gerichteter Protest gemeinsam von Rußland und seinen Verbündeten erlassen werde.

WTB. Berlin, 9. Nov. Wie sich der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Basel berichten läßt, hat das russische auswärtige Amt die Nachricht erhalten, daß Arabien sich unabhängig erklärt habe.

WTB. Petersburg, 9. Nov. (Petersb. Tel.-Ag.) Die gesamte russische Presse nimmt die Unabhängigkeitserklärung der besetzten Gebiete Russisch-Polens durch Österreich und Deutschland mit großer Ruhe auf. Nach einstimmiger Meinung der Blätter hat diese Tat der Mittel-

mächte, die von neuem die Prinzipien des Völkerrichts gründlich verlege, unzweifelhaft keinen anderen Zweck, als ihre erschöpften Reserven aufzufüllen. Das polnische Volk werde niemals einer solchen selbstmörderischen Politik zustimmen, selbst wenn sie ihm unter der Form der Unabhängigkeit aufgedrängt werde. Blätter der verschiedensten Richtungen sind einig, die Lage unter diesem Gesichtspunkt anzusehen.

WTB. Berlin, 9. Nov. Die allgemeine Teilnahme, die der Heldentod des Prinzen Heinrich von Bayern erweckt, kommt in den Morgenblättern zum Ausdruck. Der „Bosnischen Zeitung“ zufolge hatte der Prinz, der im Laufe des Krieges bereits mehrfach verwundet wurde, beim letzten Sturm auf Fleury an der Hand und am Kopf, jetzt eine Verwundung an der rechten Schulter zwischen Schulterblatt und Brust erhalten. Die Verwundung war unbedingt tödlich.

WTB. Christiania, 8. Nov. Die norwegische Antwortnote ist heute dem deutschen Botschaften überreicht worden.

Ausmaßliches Wetter.

Der neue Luftwirbel erweist sich als außerordentlich kräftig und ist des Gegenwärtigen überraschend schnell vergangen. Auch für Freitag und Samstag ist noch meist bedecktes, vielfach regnerisches und allmählich wieder kühleres Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der B. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Für die Soldaten!

Wer seine Angehörigen im Feld durch regelmäßige zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfreuen will, veranlasse die Nachsendung unserer Zeitung

„Aus den Tannen“.

Bestellungen wollen bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse (Name, Armee-Korps, Division, Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, Abt., Batt.) gemacht werden.

Altensteig-Stadt.

Grundstücks-Verpachtung.

Am Montag, den 13. Nov. 1916 nachm. 5 Uhr kommen auf dem Rathaus zur Neuverpachtung auf mehrere Jahre:

- Parz. Nr. 387. 28 a 07 qm Baumacker am Hellenberg.
- Parz. Nr. 249 2. 13 „ 61 „ Gras- und Baumgarten im Weiher, hinter dem unteren Schulhaus
- 1/2 an Parz. 518. 13 a 03 qm Acker am Turnerrain.
- 1/2 „ „ 518. 13 „ 03 „ „ „ „
- „ „ 519. 4 „ 24 „ „ „ „
- „ 923/1. 5 „ 34 „ Wiese in den Brandhaldewiesen b. Höfgericht.
- „ 453 55 „ Acker am Schloßberg neben der Schloßberganlage.

Der Gras-, Gemüse- und Baumgarten neben und hinter dem Bruderhaus in 5 Lof, sowie das Kellerhaus.

Den 8. November 1916.

Stagtpflege: Luz.

R. Forstamt Simmersfeld Nadelstammholz-Verkauf

auf dem Etoc im schristlichen Kuffte b.
Am Freitag, den 24. Nov. vorm. 10 Uhr im Gasthaus zum Anker in Simmersfeld an Staatswald III Citele Nr. 3 Lösselberg, 7 Ob. Saatschule, 8 Ob. Baum überreich, 13 Unt. Deuselberfeld, 19 Hofacker, 21 Ob. D. Weg, un. VII Schloßberg Nr. 1 Hornberg. Geschätzter Anfall: 860 Tannen (mit wenigen F. u. F.) mit Fm: 1110 I.—III. Kl., 180 IV.—VI. Kl. Sögh. 55 Fm. I.—II. Kl. Losverzeichnisse und Offertformulare von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf in Stuttgart.

Gaugenwald. Verkauf eine fehlerfreie

Kalb

mit 3 Wochen altem Kalb

sowie 2 Schübe

Stiere

1/2-jährig.

Rupps.

Altensteig.

Deutscher

Perl-Sago

1 Pfund 90 Pfennig

Haferflocken

lose 1 Pfund 58 Pfennig

in Paketen 70 Pfennig

Kuorr's

Hafermehl

1 Paket 40 Pfennig

sowie

Kuorr's und Maggi-

Suppenwürfel

sind wieder frisch eingetroffen bei

C. W. Luz Nachfl.

Freiz Böhler jr.



Die Stimme

bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Wagner-Tabletten gepflegt wird. Seit hiesigen Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmbänder.

In allen Apotheken und Drogerien Nr. 1.—

Wagner-Tabletten

Die Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen an

Dr. H. Vogel u. Frau

Irene geb. Härdtner.

Altensteig 8. XI. 16.
Dunningen

Chrut

und

Achut

Praktisches

Kräuterbüchlein

— Preis 50 Pf. —

Bilberatlas

hiesig Preis M. 1.—

zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

— Altensteig. —

Das Jubiläumswerk

Württemberg unter der

Regierung

König Wilhelms II.

von Prof. Dr. B. Bruns

dessen erste Auflage bald nach Erscheinen vergriffen war, wird im Laufe des Monats November in 2. Auflage erscheinen und zwar zum gleich billigen Preis von

Mark 3.—

Die bei uns vorgemerkten reiflichen Bestellungen auf dieses Werk kommen alsbald zur Ausführung, ebenso werden weitere Bestellungen entgegen genommen von der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

— Altensteig. —

